

Predigt 3. Adventssonntag A 2016 Mt. 11, 2 - 11/ Jes. 35, 1 - 6a

Vor einigen Jahren stand ich in einem Fußballstadion. Immer dann, wenn ein bestimmter Spieler an den Ball kam, rief ein Fan aus vollem Halse: "Jesus." Dieser Spieler wurde vom Verein in großer Sorge um den Abstieg verpflichtet. Dieser Spieler wurde als Art Retter angesehen. Menschen, die als Retter angesehen werden, kennen wir auch in der Politik, in der Musik und in der Kunst. Wir brauchen Menschen, die uns Hoffnung geben. Nicht immer aber können diese Menschen Erwartungen erfüllen.

Für uns ist Jesus der Retter. Viele Menschen zurzeit von Jesus haben in ihm die Hoffnung gesetzt. Sie haben geglaubt, dass in Jesus endlich der kommt, der sie befreit aus der Unterdrückung. Das lag an dem, was Jesus gesagt und getan hat. Dieser Jesus ist etwas Besonderes, vielleicht sogar der Messias. Das spürt auch Johannes. Im Gefängnis lässt Johannes seine Jünger fragen: "Bist du es, der da kommen soll oder müssen wir auf einen anderen warten?"

Jesus antwortet: "*Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden rein...!*" Mit Jesus begann eine neue Welt. Mit ihm wurden vielen Menschen neue Lebensmöglichkeiten geschenkt. Jesus hat Menschen körperlich geheilt. Er hat das Heil gebracht. Doch sind diese auch auf andere Weise zu verstehen. Wer mit Jesus lebt, wer auf ihn baut, auf ihn hofft, der wird auch innerlich geheilt. Der sieht die Welt und die Mitmenschen mit den Augen Gottes, mit den Augen der Liebe. Wer auf Jesus baut, der kann aufrecht durch das Leben gehen, der kann neue Wege gehen. Wer auf Jesus vertraut, der spürt: auch dort, wo mich Menschen nicht mögen, wo ich ausgestoßen, ja ein Aussätziger bin, dort nimmt Gott mich an, sagt Ja zu mir. In Jesus haben sich die Hoffnungen vieler Menschen erfüllt.

In Jesus war die bedingungslose Liebe Gottes zu den Menschen zu sehen und zu erfahren. Jesus einen Schritt weiter als Johannes. Wir

dürfen zu dem Gott umkehren, den Jesus verkündet hat. Es ist der Gott, der Liebe und der Barmherzigkeit. Es ist der Gott, der uns Menschen Befreiung schenkt. In dieser Weise hat Johannes Jesus den Weg bereitet. Jesaja spricht in der Lesung von der Befreiung. Gott wird das Volk Israel befreien aus der Gefangenschaft. Auch wir werden befreit aus dem, was uns gefangen hält.

Bürger aus der vormaligen DDR können sich vorstellen, was Befreiung aus Unterdrückung bedeutet. Wer aus einer schwierigen Lebenssituation befreit wurde, aus einer unglücklichen Ehe, von einem Arbeitsplatz kann ermessen, was Befreiung heißt. Nicht wenige sehen in derartigen Ereignissen das Wirken von Gott.

Auch Jesaja macht uns Hoffnung. Unser Leben wird von Freude erfüllt werden. Traurigkeit, Verzweiflung und Mutlosigkeit - das alles kennen wir. Stunden der Einsamkeit, Stunden und Tage, an denen alles sinnlos erscheint - wer hat das nicht schon alles erfahren? Das sind die Wüsten unserer Zeit. Die erschlafften Hände der Menschen, auch von mir persönlich, sehe ich als Bild für Mutlosigkeit, für die Resignation, die uns befallen kann. Der Glaube an Gott, an Jesus kann uns von helfen, unser Leben, seine Probleme und seine Aufgaben neu anzugehen.

Was Jesaja und Jesus verkündeten, muss nicht ein schöner Traum bleiben. Es kann wirklich geschehen - durch uns. Jesus hofft auf uns. Machen wir einander Mut. Stehen wir anderen bei, wenn sie Schwierigkeiten haben. Schenken wir ihnen ein offenes Ohr. Setzen wir uns ein für bessere Lebensbedingungen, so gut wir es können. Bauen wir auf Jesus. Er ist es, der kommen soll. Hoffen wir zuerst auf Jesus. Amen.